

Ausgabe Salzburg 02/2019
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG
RM 11A038803 K
1090 Wien

nationalpark magazin

Wo die Natur sich selbst gehört

**Auf der Suche
nach Wildnis**
Schatz für Mensch
und Natur

**Leben an
Existenzgrenzen**
Gute Basis für
Langzeitmonitoring

**Nationalpark
Wandertag**
Kostenlose Führungen
am 26. Oktober

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



inhalt

04

Wo die Natur sich selbst gehört

Wildnis – also Gegenden, in denen sich Natur ungestört vom Menschen entwickeln kann – ist selten geworden. Deshalb sind Schutzgebiete wie der Nationalpark Hohe Tauern so wichtig – für uns Menschen, für die Natur und für die Forschung.

09

Nächtliche Jäger

Eulen gehören zu den faszinierendsten Tieren, die im Nationalpark Hohe Tauern einen Lebensraum haben.

10

Vermessung der Flora und Fauna

Der 13. Tag der Artenvielfalt versammelte 66 Wissenschaftler im Gößnitztal.

11

Natur im Wandel

Vor zwei Jahren wurde mit einem wissenschaftlichen Langzeitmonitoring im Nationalpark Hohe Tauern begonnen – Zeit für eine erste Zwischenbilanz.

15

Swarovski Wasserschule

Die Swarovski Wasserschule Österreich feiert 2020 ihr 20-Jahr-Jubiläum, die Zusammenarbeit zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und Swarovski wurde um weitere drei Jahre verlängert.

18

Abenteuer Lernen

Der Nationalpark Hohe Tauern ist das größte Klassenzimmer Österreichs. Vermittlung von Wissen mit spannenden Erlebnissen ist eine Erfolgskombination.

20

Nationalpark Wandertag

Am 26. Oktober lädt der Nationalpark Hohe Tauern wieder zu kostenlosen gemeinsamen Wanderungen mit Rangern. Sie führen zum Ursprung der Mur, auf den Mohar und auf den Strasskopf.



DI Wolfgang Urban, MBA,
Vorsitzender des
Nationalparkdirektoriums

© NPHT SALZBURG

Liebe Leserin, lieber Leser!

Schon im Vorfeld der internationalen Anerkennung des Wildnisgebietes Sulzbachtäler durch die IUCN/WCPA (World Conservation Union/World Commission on Protected Areas) am 28. Oktober übertreffen sich fast täglich die anerkennenden Worte seitens Naturschutz und Wissenschaft.

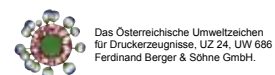
Der Nationalpark Hohe Tauern wird hier als Vorreiter, Vordenker und Vorbild insbesondere für die mittel- und osteuropäischen Großschutzgebiete genannt. Aber auch für die etablierten Wildnisgebiete Skandinaviens gilt der hier getroffene integrale Ansatz von Naturschutz, Wissenschaft und Pädagogik als neuer innovativer Weg.

Erfreulich und schön, solche Lorbeeren aus Expertenmund zu ernten. Aber fehlt da nicht etwas? „Nichts berührt uns wie das Unberührte“, lautet ein Werbeslogan von Nationalparks Austria. Ob diese Unberührtheit, in unseren Nationalparks wirklich überall zu finden ist, steht auf einem anderen Blatt, die Botschaft ist jedoch genau das, was dem Sinn eines Wildnisgebietes auf den Grund geht.

Die unserer heutigen Lebenswelt schon fremd gewordene Unberührtheit in der Natur kann und wird uns berühren. Es sind Erwachsene genauso wie Kinder und Jugendliche, die sich während unserer Wildniscamps einige Tage darauf einlassen, ihre gewohnte Komfortzone neu zu definieren und dann von ganz neuen Erfahrungen und Erlebnissen berührt erzählen. Und auf einmal wird Wildnis aus dem vermeintlichen Selbstzweck im Sinne von „Natur Natur sein lassen“ herausgeholt und zu einer Möglichkeit, uns als Teil der Natur ganz neu und wieder stimmig erkennen zu lassen.

In diesem Heft stellen wir wieder viel Spannendes und Informatives zum Nationalpark vor. Wir laden damit aber nicht nur zum Lesen ein, sondern auch dazu, sich immer wieder von der Unberührtheit des wilden Hochgebirges berühren zu lassen.

COVERFOTO: WILDNISGEBIET SULZBACHTÄLER, © NPHT/TOBIAS KASER



Impressum: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.cc. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2020.

Haus der Steinböcke in Heiligenblut

In Heiligenblut entsteht eine neue Attraktion für Nationalparkbesucher: Im Haus der Steinböcke wird man den König der Alpen und seinen Lebensraum hautnah erleben und über den höchsten Gipfeln der Hohen Tauern schweben können. Neben der Erlebnisausstellung wird es ein Besucherservice, einen Nationalpark Shop sowie einen Mehrzwecksaal und Gastronomie bieten. Die Eröffnung ist am 24. Mai 2020 geplant. Einen Vorgeschmack auf das neue Besucherangebot gibt es schon unter www.hausdersteinboecke.at.



Atemberaubende Einblicke

Bilder sagen mehr als tausend Worte. Das gilt auch für den neuen Imagefilm des Nationalparks Hohe Tauern, der mit neuester Filmtechnik atemberaubende Aufnahmen des größten Naturschutzgebiets Mitteleuropas bietet. Produziert wurde der achtminütige Film von Science Vision. Er macht mit den außergewöhnlichen und mitreißenden Bildern deutlich, warum es so wichtig ist, die Hochgebirgslandschaft für künftige Generationen zu schützen.

Unter <http://bit.ly/npht-film> kann der Film online angesehen werden.



Ein Stück Alpingeschichte

Die unter Denkmalschutz stehende Alte Prager Hütte im Matreier Gschloßtal wurde in den vergangenen zwei Jahren renoviert, und zwar nach den Originalplänen des Prager Kaufmanns Johann Stüdl, Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins im Jahr 1869. Das Ergebnis ist ein lebendiges Stück Alpingeschichte. Die Besucher sehen durch ein Glasfoyer, wie einfach und zweckmäßig Schutzhütten vor 150 Jahren ausgestattet waren. Die Hütte ist über den Gletscherlehrweg Innerschloß erreichbar, sie dient auch als Stützpunkt für Forschende im Nationalpark Hohe Tauern.

Einfach, aber zweckmäßig: Die Alte Prager Hütte wurde nach den Originalplänen von 1870 restauriert.

Mehr Nationalparkunterricht

Das Partnerschulprogramm des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg ist ein Erfolgsmodell in Sachen Umweltbildung. Nahezu alle Pflichtschulen zwischen Krimml und Muhr nehmen an dem vor zwölf Jahren begonnenen Programm teil. Weil immer mehr Schulen außerhalb der Nationalparkregion Interesse zeigen, bietet die Nationalparkverwaltung den Nationalparkunterricht seit diesem Schuljahr im gesamten Pinzgau, Pongau und Lungau an.

Alle Schulen im Pinzgau, Pongau und Lungau können am Partnerschulprogramm teilnehmen.





In der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern – wie hier in der Venedigergruppe – hat sich der Mensch auf die Rolle des Beobachters zurückgezogen.



Wo die Natur sich selbst gehört

Wildnis – also Gegenden, in denen sich Natur ungestört vom Menschen entwickeln kann – ist selten geworden. Deshalb sind Schutzgebiete wie der Nationalpark Hohe Tauern so wichtig – für uns Menschen, für die Natur und für die Forschung.





© NPHT



© NPHT/KURZTHALER



© NPHT/D. REITER

Wildnis ist ein Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen: Mondrauten am Gamsgrubenweg, ein Alpenapollo, Steinadler und Gämsen stehen für die Artenvielfalt im Nationalpark.

Wildnis: Bei diesem Stichwort denkt man an Dschungel, an Wüsten oder an die lebensfeindlichen Eisflächen der Arktis. Doch Wildnis gibt es nicht nur in fernen Ländern, sie liegt auch vor unserer Haustür – wie die Gipfelregionen des Nationalparks Hohe Tauern. Es sind Gebiete, in denen sich die Natur weitgehend unbeeinflusst vom Menschen entwickeln kann. Gebiete, in denen die Natur nur ihren eigenen Gesetzen unterliegt – ungeplant, überraschend, beglückend und mitunter auch bedrohlich.

Natürliche Dynamik in der Kernzone

Wer einmal auf einem Gipfel in der Schobergruppe die Weite des Meeres der Dreitausender gesehen hat, wer an den Umbalfällen die tosende Kraft des Wassers erlebt oder auf einem Grat beim Auftauchen eines Steinadlers zusammengezuckt ist, der spürt intuitiv, was Wildnis ist. Sie lässt uns erahnen, wie klein wir als Menschen angesichts der Kraft der ungezügelter Natur sind. Diese unberührten Gegenden und natürlichen Prozesse zu schützen, ist der Kern der Nationalparkidee.

Wildnis steht auch für Selbstbestimmung der Natur, für ein Gebiet, das nicht vom Menschen beherrscht, kontrolliert oder verändert wird. In der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern – immerhin 1.213 Quadratkilometer des insgesamt 1.856 Quadratkilometer großen Schutzgebiets – hat sich der Mensch auf die Rolle des Beobachters zurückgezogen, um natürliche Prozesse zuzulassen.

Wildnisgebiet Sulzbachtäler

Im Salzburger Anteil des Nationalparks ist man noch einen Schritt weiter gegangen: In den Sulzbachtälern wurde ein 6.728 Hektar großes Wildnisgebiet nach den Standards

der Weltnaturschutzorganisation IUCN international anerkannt. Diese Täler sind vor allem auch deshalb so besonders, weil sie durch ihre steilen Felswände und die großen Gletscher fast unzugänglich sind. Hier hat es nie größere Eingriffe oder menschliche Nutzungen der Natur gegeben. Sie stehen für Wildnis in ihrer ursprünglichsten Form.

Auch deshalb, weil sie exemplarisch für jene natürlichen Prozesse sind, die in vielen Bereichen der einst stark vergletscherten Hohen Tauern ablaufen und die sich durch den Klimawandel beschleunigen.

Gletscher geben unberührte Natur frei

Dort, wo sich der Gletscher zurückzieht, kommen Flächen ans Licht, die völlig unberührt vom Menschen sind. Doch sie bleiben nicht kahl und unwirtlich: Binnen weniger Jahre entsteht auf den schuttbedeckten Moränen neues Leben: Pionierpflanzen setzen sich auf winzigen Humusflächen und in Nischen fest. Ihre bunten Blüten locken Insekten und Schmetterlinge an. Jahre später können Sträucher oder gar Bäume wachsen, wenn nicht durch Felsrutsche, Hochwasser oder Lawinen diese Pioniervegetation wieder verschwindet.





© M. WIPFLER

Unberührte Landschaften sind selten geworden



© PRIVAT

Günter Köck

Wildnis bietet die Möglichkeit, Stille, Einsamkeit oder unendliche Weite zu erleben.

Dieses freie Spiel des Werdens und Vergehens, das Ungeplante und Unvorhersagbare ist es, was Wildnis schließlich ausmacht.

Rückzugsraum für die Natur

Aber warum brauchen wir solche Gebiete, in denen natürliche Prozesse ohne menschliches Zutun ablaufen können, überhaupt? Wildnis ist unverzichtbar. Sie bietet Rückzugsräume für die Natur und für uns Menschen. Sie ist aber auch wichtig für die Forschung – gerade in Zeiten, in denen der Klimawandel unsere Ökosysteme nachhaltig verändert. Wildnis, wie sie im Nationalpark beispielsweise im Seebachtal, im Gschlößtal und in den Sulzbachtälern existiert, ist ein Freilandlabor für ökologische Forschung.

Deshalb wurde in diesen Tälern auch ein wissenschaftliches Langzeitmonitoring eingerichtet. (Mehr dazu auf Seite 11.) Ökosysteme, die sich weitgehend unbeeinflusst vom Menschen entwickeln können, sind Referenzflächen für die Forschung. Sie ermöglichen Vergleiche.

Wildnis bietet Rückzugsorte für Arten und Lebensgemeinschaften, die in der vom Menschen stark geprägten Kulturlandschaft verloren gehen oder nicht geduldet werden.

Bestimmte Insekten, Flechten oder Pilze benötigen Totholz, das sie nur in unbewirtschafteten Wäldern finden. Beutegreifer wie Bär, Luchs, Wolf oder Fischotter finden in den unberührten Weiten neue Lebensräume. Die Artenvielfalt kann sich ungestört entwickeln – sie kann größer werden, aber auch kleiner.

Erlebnis und Erholung

Auch der Mensch kann ohne Wildnis nicht existieren – gerade in einer Zeit, in der die Technik, der Zeitdruck und die Dauerbeschallung weite Teile unseres Lebens prägen.

In der Natur zu sein, tut uns Menschen gut, es erhält uns gesund. Natur, die nicht vom Menschen geprägt ist, hat einen noch stärkeren Erholungswert, sie erdet. Wildnis bietet die Möglichkeit, Stille, Einsamkeit oder unendliche Weite zu erleben. Dieses Erlebnis Besuchern zu ermöglichen, ist eine zentrale Aufgabe der Schutzgebiete.

In Zeiten, in denen schon drei Viertel der globalen Landfläche mehr oder weniger intensiv von Menschen genutzt werden, steigt der Wert jener Gebiete, die nur sich selbst gehören. Auch deshalb war die Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern zukunftsweisend. *Claudia Lagler*

Günter Köck, Hochgebirgsforscher und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Nationalparks Hohe Tauern, im Interview.

Was ist Wildnis überhaupt?

Es ist eine Landschaft, in der die Natur frei und vom Menschen unbeeinflusst ihren Lauf nehmen darf. Das heißt auch, dass es dort Hochwässer, Muren- und Lawinenabgänge, Felsstürze, Waldbrände, Schädlingsbefall oder das Auftreten von gebietsfremden Arten geben kann. Eine Freiheit, die auch zu kontroversiellen Diskussionen führt.

Warum braucht die Forschung Flächen, die Wildnis sind?

In Europa sind unberührte Landschaften selten geworden. Gerade in Zeiten des globalen Wandels ist es wichtig, zu wissen, wie natürliche Prozesse in vom Menschen unberührter Natur ablaufen, wie ein natürlicher Lebensraum überhaupt aussieht, welche Arten er beherbergt und wie diese zu einem funktionierenden Ökosystem zusammenspielen. Nur so wissen wir, was der Wandel in der Natur wie verändert. Gerade in Zeiten des globalen Wandels ist der Wert großräumig ungestörter Referenzgebiete extrem hoch.

Was zeichnet die Wildnis im Nationalpark Hohe Tauern aus?

Sie ist von herausragender faunistischer und floristischer Bedeutung. Neben Naturschutz und Forschung gibt es aber auch einen emotionalen Aspekt: Diese Gebiete erinnern uns daran, wie es früher, bevor der Mensch ins Spiel gekommen ist, in weiten Teilen unserer Alpen ausgesehen hat.

Gibt es in Europa vergleichbare Flächen?

Vor allem in Nordeuropa, in den Karpaten und in der Schweiz. Aber allein die Tatsache, dass der Nationalpark Hohe Tauern der größte Nationalpark im Alpenraum ist und damit auch große Wildnisgebiete aufweist, verleiht ihm einen besonderen Status.



Wildnisgebiet Sulzbachtäler

Nach jahrelanger Vorarbeit hat die Weltnaturschutzkommission IUCN in den Sulzbachtälern ein großes Wildnisgebiet international anerkannt – ein ökologischer Schatz mitten im Nationalpark Hohe Tauern.

Als die europäische Naturschutzpolitik vor rund 15 Jahren begann, sich intensiv für die verbliebenen Wildnisflächen auf unserem Kontinent zu engagieren, rückte bald die Venedigergruppe in den Hohen Tauern in den Fokus. In allen den Alpenbogen und die typischen alpinen Ökosysteme betreffend Analysen hinsichtlich Wildnispotenzial wurde dieses Gebiet an prominenter Stelle genannt. Damit wurde rasch auch die Verantwortung des Nationalparkmanagements deutlich, dieses naturschutzfachliche und naturschutzpolitische Potenzial auch zu heben.

Bei der Entstehung des Wildnisgebietes Sulzbachtäler, das in der Nationalpark Gemeinde Neukirchen am Großvenediger liegt, lässt sich ein Bogen über mehr als 100 Jahre spannen, der eng mit dem Verein und der Stiftung „Naturschutzpark Lünebur-

ger Heide“ verbunden ist. Der Verein wollte schon vor 100 Jahren exemplarische Landschaften schützen und kaufte dafür auch Flächen in den Hohen Tauern an. Ohne diese Initiativen wären heute die Voraussetzungen für ein qualitativ höchstwertiges Wildnisgebiet nicht gegeben.

Wildnis aus erster Hand

Im Wildnisgebiet Sulzbachtäler eröffnet sich sogar die Chance auf Wildnis aus erster Hand. Wie das? Die Gewinnung von neuen Bergmahd- und Weideflächen durch Waldrodung erreichte gegen Ende des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt, zur selben Zeit wurde auch bewusst, dass Gletscher etwa um 1850 ihre Maximalausdehnung erreicht hatten und sich keine neuerlichen Vorstöße mehr abzeichneten. Das bedeutet, dass Gletscher seit dieser Zeit Flächen

frei geben, die großteils frei von anthropogener Veränderung sind. Diese über tausende Jahre unter dem Eis verborgenen Flächen sind Wildnis in ihrer ursprünglichsten Form. Nationalparkverwaltung, WWF und PAN Parks haben in den Hohen Tauern die Zeichen der Zeit erkannt und arbeiten intensiv zusammen, um dieser einmaligen, über Generationen einzigartigen Möglichkeit gerecht zu werden.

Meilensteine auf dem Weg zum Wildnisgebiet waren 2016 der Ankauf der Flächen im Ober- und Untersulzbachtal durch den Nationalpark sowie die Ausweisung des Wildnisgebietes Sulzbachtäler per Sonderschutzgebietsverordnung des Landes Salzburg im Jahr 2017. Am 28. Oktober 2019 erhält das Wildnisgebiet Sulzbachtäler die internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzunion IUCN in der Kategorie Ib verliehen.



Im Jahr 2017 wurde das Wildnisgebiet Sulzbachtäler als Sonderschutzgebiet ausgewiesen.



Ein Meilenstein auf dem Weg zur internationalen Anerkennung als Wildnisgebiet war der Ankauf von Flächen im Jahr 2016 durch den Nationalpark Hohe Tauern Salzburg.

Nächtliche Jäger

Man sieht sie kaum, sie fliegen geräuschlos – und doch gehören sie zu den faszinierendsten Tieren, die im Nationalpark Hohe Tauern einen Lebensraum haben: die Eulen.

Der Raufußkauz braucht naturnahe Wälder mit Totholz und Höhlen zum Brüten.

© NPHT/D. STREITMAIER

Eulen (*Strigiformes*) sind dämmerungs- und nachtaktive Vögel mit einer Reihe spezieller Anpassungen, die in ihrer Kombination in der Vogelwelt einzigartig sind. Sie besitzen einen stark drehbaren Kopf, mit dem sie die nach vorne gerichteten Augen und äußerst sensitiven Ohren bis zu 270° drehen können. Ihre kräftigen Greiffüße haben eine Wendezehe und scharfe Krallen. Ihr besonders weiches Gefieder ermöglicht mit seinem speziellen Federbau einen beinahe geräuschlosen Flug, womit jagende Eulen von ihrer potenziellen Beute kaum rechtzeitig bemerkt werden.

Sperlingskauz und Raufußkauz

Der Nationalpark Hohe Tauern beherbergt unter den Eulen einen international bedeutenden Bestand des Sperlingskauzes und des Raufußkauzes. Er zeichnet sich für diese Arten durch die großflächigen von Nadelwald dominierten Lebensräume mit den in dieser Höhenlage charakteristischen rauen Klimabedingungen aus. Denn ein entschei-

dender Faktor für das Vorkommen der beiden kleinen Käuze ist neben einer naturnahen Waldbewirtschaftung mit entsprechendem Altholz- und Höhlenangebot die weitgehende Abwesenheit des stark konkurrierenden Waldkauzes.

Die kleinste Eule Europas – der Sperlingskauz – ist, seinem Namen entsprechend kaum größer als ein Spatz. Und dennoch ist er eine eindrucksvolle Erscheinung. Wenn er im Spätwinter (März) in der Dämmerung seine typischen, pfeifenden Balzrufe vorträgt ist der Wald in Alarmbereitschaft. Die lokale Singvogelgemeinschaft plustert bei seiner Anwesenheit das Gefieder und versucht mit Warnrufen den Fressfeind zu enttarnen. Denn der Sperlingskauz ernährt sich im Winter überwiegend von kleinen Singvögeln.

Die Bestände des Raufußkauzes schwanken stark mit den Vorkommen seiner Lieblingsnahrung, verschiedenen Mäusearten. Zur Brut benötigt er größere Baumhöhlen, die er gerne als Nachmieter des Schwarzspechtes bezieht.

Der imposante Uhu bewohnt in geringer Dichte den Nationalpark auch bis in größere Höhenlagen. Der Waldkauz und ganz besonders die Waldohreule kommen nur spärlich in tiefer gelegenen und wärmebegünstigten Bereichen mit größerem Laubholzanteil vor.

Jakob Pöhacker, Ornithologe



Der Sperlingskauz ist die kleinste Eule Europas – und ein geschickter Jäger.

© NPHT



© NPHT/E. HANZER

Vermessung der Flora und Fauna

Gipfeltreffen der Artenvielfalt: 66 Wissenschaftler aus Österreich, Deutschland und Spanien trafen sich vom 26. bis 28. Juli 2019 in Heiligenblut am Großglockner beim 13. Tag der Artenvielfalt.

Der 13. Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern versammelte im Sommer 66 Wissenschaftler im Gößnitztal – erstmals wurden dabei auch Daten für ein digitales genetisches Bestimmungsbuch erfasst.



© R. WINKLER

Buntspecht im Gößnitztal.

Beim 13. Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern gab es eine Premiere: Erstmals dokumentierten die Wissenschaftler nicht nur die vorkommenden Tier-, Pflanzen- oder Pilzarten, sondern sie halfen auch mit, deren DNA-Barcodes zu erfassen. Die Gensequenzen der gefundenen Arten werden in eine Datenbank eingespeist. Die Biodiversitäts-Initiative Austrian Barcode of Life (ABOL) baut damit ein digitales, genetisches Bestimmungsbuch für die in Österreich vorkommenden Arten auf.

„Für die Bestimmung wird ein bestimmter Abschnitt des Erbguts genutzt“, erläutert Nikolaus Szucsich vom Naturhistorischen Museum, das den ABOL-Bio Blitz organisiert hat. Die DNA-Barcodes ermöglichen es künftig, auch schwer zu erkennende Arten, aber

auch Eier, Larven oder Gewebereste genau zuzuordnen.

Reiche Beute

Das Gößnitztal in Heiligenblut am Großglockner, das längste Tal der Schobergruppe, erwies sich als ergiebige Fundgebiet. Die 66 beteiligten Wissenschaftler konnten in den zwei Tagen 500 Pflanzen-, über 500 Schmetterlings-, 40 Pilz-, 39 Vogel-, 30 Schwebfliegen-, 17 Hummel-, zehn Heuschrecken-, sieben Ameisen- und drei Fledermausarten nachweisen. Dazu kommen noch unzählige Kleintiere und Insekten, die erst im Labor bestimmt werden müssen.

Die Vogelkundler sichteten beispielsweise Bartgeier, Mönchsgeier und Steinadler ebenso wie Tannenhäher, Bunt-, Dreizehen- und Schwarzspechte oder Turmfalken. Der soge-



© W. WALLNER



© C. SCHULZE

Die Alpenhummer wurde im Gößnitztal auf über 2.900 Meter Seehöhe gefunden.

Neun Nordfledermäuse wurden beim 13. Tag der Artenvielfalt im Gößnitztal nachgewiesen.

nannte „Hummelpfarrer“ Ambros Aichhorn und Maria Zacherl haben im Gößnitztal die seltene Heidehummer entdeckt. Die am besten an das Hochgebirgsklima angepasste Alpenhummer konnten Johann Neumayer und Walter Wallner in der Nähe des Kesselkeessattels auf 2.905 Meter Seehöhe nachweisen. Sie steht zunehmend im Fokus der Forschung, weil sie aufgrund der Klimaerwärmung starke Lebensraumverluste erleiden dürfte.

Auch bei den Fledermäusen und den Heuschrecken konnten die Wissenschaftler wieder zahlreiche Funde dokumentieren, die in die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern einfließen. Als typischer Bewohner der Almweiden ist der Bunte Grashüpfer (*Omocestus viridulus*) die am weitesten verbreitete Heuschrecke des Gößnitztals. Auch die sehr kälteresistente Sibirische Keulenschrecke (*Gomphoceris sibiricus*) oder die wärmeliebende Gewöhnliche Gebirgsschrecke (*Podisma pedestris*) wurden nachgewiesen.

Erleichtert wurde die Arbeit dieses Mal durch modernste Technik: Erstmals wurden die Funde via Smartphone online an die Biodiversitätsdatenbank gemeldet.

Claudia Lagler

Natur im Wandel

Vor zwei Jahren wurde mit einem wissenschaftlichen Langzeitmonitoring im Nationalpark Hohe Tauern begonnen – Zeit für eine erste Zwischenbilanz.

Natur ist nie statisch. Doch der Klimawandel wirft neue Fragen auf. Verändern sich die Ökosysteme im Hochgebirge durch den Anstieg der Temperaturen? Und wenn ja, wie? Das sind Fragen, mit denen sich das Projekt „Leben an den Existenzgrenzen im Hochgebirge“ befasst. Durch Langzeitbeobachtung sollen Veränderungen, die man mit den menschlichen Sinnen kaum erfassen kann, sichtbar werden.

Für das Langzeitmonitoring wurden 2017 an vergleichbaren Standorten im Kärntner Seebachtal, im Tiroler Innergschlöß und im Salzburger Wildnisgebiet Sulzbachtäler genau standardisierte Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet. Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen – Botaniker, Zoologen, Limnologen, Spezialisten für Wildtiere, für Mikroorganismen, für Bodeneigenschaften oder für Gletscher und Permafrost – untersuchten diese Areale und nahmen Proben. Als Testflächen wurden Schneetälchen – Biotope, deren Kern sehr lange von Schnee bedeckt ist und wo zum Rand hin auf kleinstem Raum sehr unterschiedliche artspezifische Existenzgrenzen auftreten – gewählt.

Nach zwei Jahren ist es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen – auch wenn

das für ein Langzeitmonitoring noch viel zu kurz ist, um wirkliche Aussagen zu treffen. Man kenne nun den Zustand der Referenzflächen und -gewässer und habe eine Datenbasis, sagt Christian Körner, der wissenschaftliche Leiter des terrestrischen Teils des Projekts.

11.000 Bakterien- und 870 Pilzarten

Wie aufwändig diese Momentaufnahme war, zeigt die Untersuchung der alpinen Bodenmikroben – Pilze und Bakterien, die man nicht sieht, die aber für die Artenvielfalt wichtig sind. „Wir haben für das Projekt 55 Millionen DNA-Sequenzen aus den Bodenproben analysiert“, berichtet Mikrobiologe Martin Grube. Es konnten 11.000 Bakterienarten und 870 Pilzarten identifiziert werden.

Nachdem nun das Fundament steht, folgt das eigentliche Monitoring. In Intervallen von zwei bis fünf Jahren sollten auf den Flächen nach den gleichen Methoden die pflanzliche Populationsdynamik, die Bodenmikrobiologie und die Boden-Mesofauna erfasst werden, um mögliche Veränderungen zu dokumentieren.

Claudia Lagler

An den Gletschern ist der Klimawandel offensichtlich. Das Team, das den Bereich Kryosphäre – Gletscher, Hydroklima, Permafrost, Geomorphodynamik – bearbeitet, errichtete im Sommer 2018 auf dem Inneren Knorrkogel im Gschlößtal eine neue Messstation.



© KELLERER-PIRKILBAUER



Das Gamswild ist die Hauptwildart im Nationalpark Hohe Tauern. Ein Forschungsprojekt untersuchte den Bestand im Hegering Heiligenblut.

Stabile Gamspopulation in Heiligenblut



Im Hegering Heiligenblut wurden rund 1.250 Stück Gamswild gezählt.

© M. LACKNER

Der Gamswildbestand im 19.000 Hektar großen Hegering Heiligenblut ist mit 1.250 Stück stabil. Das ist das Ergebnis eines 2013 gestarteten Forschungsprojekts, das den Bestand untersuchte. Von den rund 300 Kitzen im Gebiet erreichen allerdings im Durchschnitt nur 34 Prozent das Jahrlingsalter, es gibt wesentlich mehr Geißen als Böcke.

Das Gamswild in der Region Heiligenblut findet größtenteils alpine Lebensräume vor. Viele von ihnen

bleiben ganzjährig über der Waldgrenze oder suchen nur unter widrigen Bedingungen Witterungsschutz im Wald.

Der Klimawandel wird dem Gamswild zukünftig zu schaffen machen. Immer häufiger sind hochgradige Parasitosen auch in höheren Lagen feststellbar. Gamswild infizierte sich auch im Untersuchungsgebiet mit Parasitenarten, die früher in diesen Höhenlagen nicht vorkamen. Entsprechend schlecht ist die Abwehr-

kraft gegen diese neuen Bedrohungen. In den vom Nationalpark betreuten Revieren gelingt es, einen möglichst naturnahen Bestand aufzubauen und die Böcke alt werden zu lassen. Ruhezeiten leisten einen Beitrag zum Wohlbefinden des Gamswilds in der Region.

Die Studie „Entwicklung, Analyse und Zukunft des Gamswildes in Heiligenblut am Großglockner“ ist unter www.bit.ly/nphtk_gams_2019 abrufbar.
Klaus Eisank

Umweltfreundliche Mobilität



Fahrtziel natur



Die Kooperation Fahrtziel Natur fördert seit 2001 die Verlagerung des touristischen Verkehrs im Umfeld sensibler Naturgebiete auf öffentliche Verkehrsmittel. Der Nationalpark Hohe Tauern ist Partner.

Seit 2011 engagiert sich der Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten als Partnergebiet in der Kooperation Fahrtziel Natur, die gemeinsam von BUND, NABU, VCD und DB getragen wird. Damit zählt der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu den 23 Schutzgebieten, die sich mit Fahrtziel Natur verbunden haben, um klimafreundliche Mobilitätskonzepte mit Tourismusangeboten zu verknüpfen. Jedes zweite Jahr erhält ein besonders engagiertes und fortschrittliches Fahrtziel Natur-Gebiet den Fahrtziel Natur-Award. Neben dem Gewinner, den

Naturparken und dem Biosphärenreservat Thüringer Wald, wurde im vergangenen Jahr auch der Müritznationalpark in Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet. Mit der Gästekarte „Müritz rundum“ können Urlauber der Gemeinden Waren, Klink, Röbel und Rechlin während der Hauptsaison (April bis Oktober) kostenlos die Busse rund um die Müritz nutzen. Der Stadtverkehr von Waren und Röbel ist ebenso kostenfrei nutzbar. Besucher haben damit die Möglichkeit, die Nationalparkregion umweltfreundlich und entspannt zu entdecken.

Informationen

www.fahrtziel-natur.de

50 Jahre Steinwild in Osttirol

Am 2. Juni 1969 entsprangen in Kals am Großglockner vier Stück Steinwild den Transportkisten. Die erste Freilassung in Osttirol, wurde zur Erfolgsgeschichte. Heute gibt es wieder eine stabile Steinwildpopulation.

Das Osttiroler Vorkommen kann nicht isoliert betrachtet werden, denn die Grenzen zu Salzburg, Kärnten und Südtirol existieren für diese Wildart nicht. In den Hohen Tauern waren ab 1960 bereits Tiere nahe Heiligenblut (Kärnten) sowie 1963 im Obersulzbachtal (Salzburg) ausgesetzt worden. Vor allem Böcke aus den verschiedenen Gebieten begannen sich aber bald auszutauschen und immer mehr Teilpopulationen verschmolzen miteinander. Heute existiert eine etwa 1.100 bis 1.200 Stück starke Steinwildkolonie in den Hohen Tauern. In Kals am Großglockner, wo die erste Freilassung Osttirols stattfand, wurden zwischen 1969 und 1975 zwölf Böcke und dreizehn Geißen ausgesetzt. Auch in den Gemeindegebieten von Matrei, Prägraten und St. Jakob wurden zwischen 1976 und 1999 weitere 30 Stück Steinwild freigelassen.

Interessante Ausstellung

Anlässlich des Jubiläums der ersten Freisetzung gibt es im Nationalparkhaus in Matrei die Sonderausstellung „Der Alpensteinbock“. Sie erinnert daran, dass das Steinwild im gesamten Alpenbogen fast verschwunden war und an dessen Schutz in letzter Minute. So wurden Tiere zur Zucht für erste Wiederansiedlungen geschmuggelt, bis es gezielt zu Freisetzungen und damit zur Rückkehr des Steinwildes in die Hohen Tauern kam. Zu sehen sind einige interessante Schaustücke, die größtenteils von Jägern aus der Region zur Verfügung gestellt wurden.

Ausfälle durch Räude

Eine Bedrohung für die Population ist die Räude, eine durch Milben übertragene Erkrankung, der seit 2016 nachweislich über 120 Tiere in den Hohen Tauern zum Opfer gefallen sind. Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher liegen. Früher ging man davon aus, dass eine Ansteckung durch direkten oder



Vor 50 Jahren wurde in Kals am Großglockner mit der Wiederansiedlung von Steinwild in Osttirol begonnen. Heute gibt es in den Hohen Tauern eine stabile Population.

indirekten Kontakt unweigerlich den Ausbruch der Krankheit und das Verenden des befallenen Tieres nach sich zieht. Heute weiß man, dass es stille Milbenträger gibt. Dies sind Tiere, die nicht oder nur temporär erkranken. Sie stellen das Reservoir für das langfristige Überleben der Milben in Beständen dar. Deshalb wurden in einem Forschungsprojekt des Nationalparks Hohe Tauern gemeinsam mit den Jagdübungsberechtigten verschiedener Regionen der Tauern Lauscher (Ohren) von erlegten, aber als gesund angesprochenen Tieren (Stein- und Gamswild) auf RäuDEMILben untersucht. Bei sichtbar erkrankten Stücken gab es immer einen Milbenbefall.

Beim Steinwild konnten über beide Untersuchungsjahre gesehen 68 Prozent und beim Gamswild 45

Prozent der Tiere als stille Milbenträger identifiziert werden. Da bei der Interpretation der Ergebnisse noch Vorsicht geboten ist, soll diese Untersuchung nach einem längeren Zeitraum ohne auftretende RäuDefälle wiederholt werden, um zu eruieren, ob sich der Anteil stiller Milbenträger verändert. *Gunther Gressmann*

Tipp

Die Ausstellung „Der Alpensteinbock“ ist bis 9. April 2020 im Nationalparkhaus Matrei kostenlos zu besuchen. Die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie unter www.hohetauern.at. Führungen können für Gruppen ab zehn Personen auf Anfrage unter 04875/5161 gebucht werden.

Werden Sie Teil der Nationalparkfamilie!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ermöglicht mit Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren viele wichtige Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte. Werden Sie Teil der großen Nationalparkfamilie! Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 10,- pro Jahr. Als Dankeschön gibt es ein Willkommensgeschenk, die Zusage des Nationalpark Magazins und die kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen. Mehr dazu unter: www.tauernfreund.at.

Beitritt und Information:

Tel.: 04825/6161-812 oder tauernfreund@hohetauern.at

Eine Uhr für Nationalpark Freunde

Zeigen Sie ihre Verbundenheit mit dem Nationalpark am Handgelenk: Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat ein Modell aufgelegt, das mit markantem Look und höchster Qualität perfekt für Naturliebhaber passt. Das Unisex-Modell kostet € 149,- exkl. Versandkosten. Mit dem Kauf der Uhr werden Aktivitäten des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern unterstützt. Weitere Modelle und Details sowie Bestellungen unter www.tauernfreund.at/nationalparkuhren. Informationen auch unter Tel.: 04825/6161-812.



JACQUES LEMANS



Intensive Naturerlebnisse sind bei den Wildniscamps im Ober- und Untersulzbachtal garantiert.

Verlässlicher Partner für Nationalparkbildung

Kindern und Jugendlichen durch spannende Bildungsprogramme Wissen über Natur, Umwelt und Klima zu vermitteln, ist dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Projektpartner DONAU Versicherung ein gemeinsames Anliegen.

Rund 4.000 junge Menschen besuchen alljährlich das Nationalpark Bildungszentrum „Haus des Wassers – Treffpunkt der forschenden Jugend“. Ziel der vielfältigen Angebote für Schulklassen ist es, das Bewusstsein für das Wasser als lebensnotwendige Ressource für unser Leben zu schärfen. Den eigenen Lebensstandard auf Nachhaltigkeit hin zu hinterfragen ist auch ein Anliegen der Wildniscamps im Ober- und Untersulzbachtal. Und auch im Besucherzentrum Mallnitz geht es bei den rangerlabs darum, jungen Menschen die Natur näher zu bringen. Das sind drei Beispiele für die Bildungsangebote des Nationalparks Hohe Tauern für Kinder und Jugendliche, die mit Unterstützung der DONAU Versicherung realisiert werden können. „Wir sehen die Förderung von Kindern als wichtigen Beitrag für die Gestaltung der Zukunft“, begründet Harald Rieger, Vertriebsvorstand der DONAU Versicherung, das Engagement: „Bei den Nationalpark-Bildungsangeboten werden Werte vermittelt, die die jungen Menschen in vielen Lebensbereichen brauchen.“

Spannendes Kindermagazin

Pünktlich zum Schulbeginn ist die neue Ausgabe des Nationalpark Magazins für Kinder erschienen. Es gibt wieder viele spannende Themen: Anpassungsstrategien des Alpenschneehuhns, die Frage, was Plastik für unseren Planeten bedeutet, sowie Tipps für's Wandern und für's Basteln. Unter 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at kann das Nationalpark Magazin für Kinder bestellt bzw. abonniert werden.





© NPH/HAUS DES WASSERS

SWAROVSKI
WATERSCHOOL

Das eigene Erleben – hier bei einer Gewässeruntersuchung – verbindet mit der Natur und regt zu Achtsamkeit an.

Swarovski Wasserschule Österreich geht in die Verlängerung

Anlässlich des bevorstehenden 20-Jahr-Jubiläums der Swarovski Wasserschule wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Sponsor Swarovski um weitere drei Jahre verlängert.

Das Bewusstsein für unsere Lebensgrundlage Wasser zu schärfen, war im Jahr 2000 bei der Schaffung der Swarovski Wasserschule das gemeinsame Anliegen des Nationalparks Hohe Tauern und des Tiroler Unternehmens. Eine Erfolgsgeschichte: In den vergangenen zwei Jahrzehnten nahmen insgesamt mehr als 85.000 Schüler und Lehrer an den Angeboten der Wasserschule teil. Mehrtägige Wasserschulkurse mit Nationalpark Rangern, Camps, ein eigenes Modul in der mobilen Wander-

ausstellung oder ein Teachertraining für Lehrer gehören zum umfangreichen Angebot. Seit Beginn erfreut sich die Wasserschule großer Beliebtheit und stellt eine wertvolle Erweiterung des regulären Stundenplans dar.

Ziel der Swarovski Wasserschule Österreich ist es, die Schüler für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser zu sensibilisieren und sie zum Handeln innerhalb der eigenen Möglichkeiten anzuregen. Fixer Bestandteil ist nach wie vor der Outdoortag, an dem die Kinder und Jugendlichen ein Gewässer in ihrer Nähe untersuchen. Denn vor allem durch das direkte Erleben dieses Lebensraumes entsteht die emotionale Verbindung, um selbst Verantwortung zum Schutz dieser wertvollen Ressource zu übernehmen.

Mehr Infos unter www.swarovskiwaterschool.com.

In Kärnten haben 15 Jugendliche in diesem Sommer die Ausbildung zum Junior Ranger absolviert.

Nachwuchs für die Ranger

Nationalpark Ranger ist ein spannender und abwechslungsreicher Beruf. Diese Erfahrung machten in diesem Sommer wieder jene Jugendlichen, die zwei Wochen als Junior Ranger im Schutzgebiet lernen und mitarbeiten konnten. In der ersten Woche erfuhren die 15 Jugendlichen viel Wissenswertes über Tiere, Pflanzen, Geologie, Gletscher und das Leben in der freien Natur. In der zweiten Woche konnten die Junior Ranger ihr Wissen in der Praxis anwenden und die Nationalpark Ranger bei ihrer Arbeit begleitet. Neben der Ausbildung kam natürlich auch Spaß und Abenteuer nicht zu kurz. Ermöglicht wurde das Junior Ranger-Programm durch die Unterstützung von Kärntnermilch.



Nationalparkhaus in Heiligenblut

In Heiligenblut entsteht durch die Unterstützung des Vereins der Freunde des Nationalparks eine neue Besucherattraktion mit Dauerausstellung und Besucherzentrum.

Eine Info- und Servicestelle für Besucher, eine spektakuläre Dauerausstellung über die Steinböcke sowie der Albert-Wirth-Mehrzwecksaal, ein Nationalpark Shop und ein Gastronomiebetrieb mit Aussichtsterrasse: Am 24. Mai 2020 eröffnet in der Nationalparkgemeinde Heiligenblut eine neue Attraktion für Gäste des Schutzgebiets. Die Gemeinde Heiligenblut, der Kärntner Nationalparkfonds sowie der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern investieren rund 4,6 Millionen Euro in das neue Haus. Die Privatstiftung Kärntner Sparkasse unterstützt dieses Projekt mit einer großzügigen Förderung. „Die Unterstützung des Naturjuwels Hohe Tauern ist uns eine Herzensangelegenheit“, begründet Sparkassen-Vorstandsdirektor Siegfried Huber. Das neue Haus wird übrigens künftig auch der offizielle Sitz des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern sein.



Bürgermeister Josef Schachner, Privatstiftungs-Vorstandsvorsitzender Johann Krainer, Vereinspräsidentin Martina Hörmer, Privatstiftungs-Vorstandsdirektor Siegfried Huber und Nationalparkdirektor Peter Rupitsch präsentierten kürzlich die Pläne für das „Haus der Steinböcke“ (v.l.).

© FRITZPRESS



© H. STOTTER

Ein Dankeschön für die treue Unterstützung: Das Partnertreffen des Vereins führte auf die Jagdhausalmen.

Ein Treffen mit Freunden

Die Jagdhausalmen und das „Haus des Wassers“ waren die Ziele des diesjährigen Treffens der Partner des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern.

Ohne den Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern könnte das Schutzgebiet viele wichtige Projekte und Initiativen nicht umsetzen. Große Sponsoren sind dabei eine ebenso unverzichtbare Stütze wie viele Einzelmitglieder, die die Nationalparkidee mit ihrem Mitgliedsbeitrag und Spenden tatkräftig fördern.

Als kleines Dankeschön findet alljährlich ein Treffen der Partner des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern statt. Heuer führte das Treffen nach St. Jakob in Deferegen. Auf dem Programm standen eine Wanderung zu den beeindruckenden Jagdhausalmen, eine Führung durch das Umweltbildungszentrum „Haus des Wassers“ und ein Besuch des Strumerhofs in Zedlach.



Beim Partnerschulfest in Niedersill absolvierten die Kinder und Jugendlichen viele Wissens-, Geschicklichkeits- und Spielstationen und bekamen eine gesunde Jause.



Das Modul „So schmeckt die Natur“ ist fixer Bestandteil des Nationalparkunterrichts.

Lernen, um zu verstehen

Dank der Unterstützung von Ja! Natürlich kann der Nationalpark mit Partnerschulen in Kärnten, Salzburg und Tirol wertvolle Bildungsangebote umsetzen.

Eine intakte Natur, viel Freiraum und gesunde Lebensmittel: Für viele von uns scheint das selbstverständlich. Dass es das aber nicht ist und dass wir mit unseren natürlichen Ressourcen sorgsam umgehen müssen, vermittelt der Unterricht mit Nationalpark Rangern jungen Menschen in den Partnerschulen des Nationalparks Hohe Tauern. Die Kombination von Naturwissen und Naturerlebnis – ein Markenzeichen der Umweltbildung des Schutzgebiets – schafft Wissen und Bewusstsein. „Kinder und Jugendliche lernen hier aus erster Hand Spannendes und Wissenswertes über die alpine Natur- und Kulturlandschaft und vor allem auch über Umwelt- und Klimaschutz. Und sie verstehen, was sie persönlich beitragen können, um Natur und Klima zu schützen. Diese Bewusstseinsbildung ist uns seit jeher ein

großes Anliegen, da wir seit Gründung von Ja! Natürlich vor 25 Jahren auch Partner und Förderer des Nationalparks Hohe Tauern sind“, erläutert Ja! Natürlich Geschäftsführerin Martina Hörmer. Das Partnerschulprogramm des Nationalparks Hohe Tauern erreicht alljährlich tausende Kinder in Kärnten, Salzburg und Tirol. Allein zum Partnerschulfest des Nationalparks Hohe Tauern kamen heuer 1.200 Schüler nach Niedersill und erlebten bei den vielseitigen Stationen spannende Stunden. In Kärnten wurden im Schuljahr 2018/19 mehr als 800, in Tirol mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche mit dem Modul „So schmeckt die Natur“ erreicht, das fixer Bestandteil des Nationalparkunterrichts ist. Im Rahmen des Nationalparkunterrichts kommen Ranger an die Schulen.

Verbund

REWE
GROUP
MILKA MERKUR SPAR ADG

Ja!
Natürlich

JACOBS

SWAROVSKI



onau
VIENNA INSURANCE GROUP

JL
JACQUES LEMANS

GASTEINER
KRISTALLKLAR

Milka

Kämmernmilch

marsoner
+partner

Raiffeisen
Meine Bank

Johnson
A Family Company
Unsere Entrepreneur Familie

Kärntner
SPARKASSE
Privatstiftung

Salzburger
Stiegl



Abenteuer Lernen

Der Nationalpark Hohe Tauern ist das größte und spannendste Klassenzimmer Österreichs. Die vielfältigen Angebote des Schutzgebiets für Schulen verknüpfen die Vermittlung von Wissen mit vielen Erlebnissen – eine Erfolgskombination.

Tipp

Als Service für Pädagogen hat der Nationalpark Hohe Tauern Unterrichtsmaterialien zusammengestellt, die unter www.hohetauern.at/unterricht jederzeit heruntergeladen werden können. Sieben Themen – inklusive Arbeitsblätter – stehen zur Auswahl: Schutzgebiete, alpine Ökologie, Gewässer, Gletscher, Geologie, Kulturschichte der Hohen Tauern und klima.schule.

„Wir haben Murmeltiere gehört, in einem Gebirgssee gebadet und einen 3D-Film über die Hohen Tauern gesehen.“ Die zehnjährige Maria erzählt über die Projektstage im Nationalpark Hohe Tauern voller Begeisterung. Es sind Tage, die sie lange nicht vergessen wird. Mit ihrer Schule war sie vor den Sommerferien einige Tage mit Rangern im Schutzgebiet unterwegs, hat über Tiere und Pflanzen gelernt, das Wetter beobachtet und viel über die Natur erfahren. Projektstage oder -wochen sind Teil des vielfältigen Angebots des Schutzgebiets für Schulen. Je nach Interesse und Alter gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, im Nationalpark über Natur und

Umwelt zu lernen. Da kann man Wildtiere beobachten, Hochgebirgs- und Gletscherexkursionen machen, die Orientierung im Gelände lernen oder mehr über die Pflanzenwelt in den Hohen Tauern erfahren. Aus mehreren Modulen stellen die Klassen das für sie maßgeschneiderte Angebot zusammen. Spannende Lernangebote bieten auch die rangerlabs im Nationalparkzentrum Mallnitz, das Science Center Mittersill, die Nationalparkwerkstatt in Hollersbach oder das Haus des Wassers in St. Jakob in Deferegggen.

Nationalpark Wanderausstellung
Für Begeisterung und große Lernmo-

Für die Projektta-
ge oder -wochen
kann jede Klasse
aus verschiedenen
Modulen ihr indivi-
duelles Programm
zusammenstellen.



© NPHT

© K. GRIESSER

© NPHT/HAUS DES WASSERS



Schneeschuhwande-
rungen mit Rangern
sind beliebt, um als
Klasse den National-
park auch im Winter
zu erleben. Dabei
kann man Tritt- oder
Fraßspuren von
Tieren entdecken.

Gemeinsam mit
Rangern ist das
Lernen über die
Natur ein spannendes
Abenteuer.



nachhaltig für Umwelt-, Natur- und
Klimaschutz. Ein positiver Zusatzeffekt:
Die jungen Menschen werden
zu Multiplikatoren für nachhaltiges
Handeln.

Einen Überblick über das gesamte
Angebot des Nationalparks für Schu-

len gibt es unter www.hohetauern.at/bildung.
Der aktuelle Projektwo-
chenfolder kann beim Nationalpark
Hohe Tauern, Ratssekretariat, Kirch-
platz 2, 9971 Matrei in Osttirol, Tel.
04875/5112 angefordert werden.

Claudia Lagler

tivation sorgt bei den Kindern und
Jugendlichen, wenn die Ranger in die
Klassen kommen.

Da gibt es beispielsweise die Mög-
lichkeit, die Nationalpark Wander-
ausstellung für eine Woche in die
eigene Schule zu holen. Im Rahmen
dieser Ausstellung bearbeiten die
einzelnen Klassen gemeinsam mit
Rangern Themen wie den National-
park allgemein, Wildtiere, Gletscher,
Almen oder Wasser.

Wasser- und Klimaschule sind mobil

Mit Klimaschule oder der Wasser-
schule gibt es darüber hinaus zwei
erfolgreiche mobile Angebote, die
dank der Unterstützung von Verbund
bzw. Swarovski für alle interessierten
Klassen kostenlos sind. Wasser- und
Klimaschule bringen den jungen
Menschen Umweltthemen spannend
näher und interessieren sie damit

tauernrätsel

In welchem Teil des Nationalparks Hohe Tauern hat die Weltnatur-
schutzorganisation IUCN ein Wildnisgebiet international anerkannt?

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Tiroler Anteil des Nationalparks
Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost.
Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Dezember
2019 an: INMEDIA, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Auerspergstraße 14,
5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach dem Beginn der Gletschermessungen
an der Pasterze lautet 1879.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des National-
parks Hohe Tauern, hat **Andreas Frischauf** aus **Vomp** gewonnen.

Sachpreise gehen an: **Jutta Köll, Zirl**
Alois Bachler, Friesach
Helmut Promok, Scheffau
Annemarie Schrott, Stams
Franz Krösslhuber, Lienz



Komm zum NATIONALPARK WANDERTAG

Am **26. Oktober** lädt der Nationalpark Hohe Tauern wieder zu gemeinsamen Wanderungen mit Rangern. Eine ideale Gelegenheit, noch einmal in die Welt des Schutzgebiets einzutauchen und den Herbst zu genießen! Die Wanderungen mit Rangern sind kostenlos, eine Anmeldung ist notwendig.



© NPHTT. SUNTINGER

Ein goldenes Ziel: der Mohar

Ende Oktober verwandeln die Lärchen die gesamte Mölltaler Sonnseit'n in eine geradezu goldene Landschaft. Eine ideale Zeit, um den Mohar, das Ziel der Nationalpark Wanderung, zu besteigen.

Vom Alpengasthof Glocknerblick folgt man dem Wanderweg über die Albitzen bis zum Moharkreuz. Der herrliche Kammweg hinauf zum Mohargipfel (2.604 Meter) begeistert mit abwechslungsreichen Ausblicken, die im Herbst besonders schön sind. Am Nordwestkamm geht es teilweise durch Blockgelände hinunter ins Göritzertörl und weiter über die Göritzeralmen Richtung Albitzen zurück zum Alpengasthof Glocknerblick.

Der Mohar gehört zu den Gipfeln mit einer der schönsten Aussichten in den Nationalpark Hohe Tauern. Doch auch der Weg birgt seine Wunder: weite Almen oder Bäche, die sich frei ihren Weg durch die Wiesen suchen.

Während der Wanderung sieht man auch ins Astental, das früher zu den abgelegensten Tälern der Alpen gehörte.

Elfriede Oberdorfer-Wuggenig



leicht

schwer

- Treffpunkt:** 26. Oktober 2019, 9 Uhr bei der Nationalparkverwaltung in Großkirchheim, Döllach 14, anschließend gemeinsame Auffahrt oder 9:30 Uhr beim Alpengasthof Glocknerblick
- Tipp:** Anreise mit ÖBB bis Bahnhof Lienz oder Mallnitz
- Dauer:** Ca. 6 Stunden, davon 4 Stunden reine Gehzeit
- Strecke:** 557 Höhenmeter
- Anforderung:** Einfache Wanderung, für Kinder ab acht Jahren geeignet
- Einkehr:** Alpengasthaus Glocknerblick
- Anmeldung:** Bis spätestens 25. Oktober, 13 Uhr unter 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at
- Hotline:** Tel.: 0664/6202 359



© MANFRED MOSER

Zum Ursprung der Mur

Die Mur ist der zweitlängste Fluss Österreichs. Ihr Ursprung liegt im innersten Murtal im Nationalpark Hohe Tauern – dem Ziel der diesjährigen Nationalpark Wanderung am 26. Oktober.

Das Murtal liegt an der Südostabdachung der hohen Tauern. Es fasziniert nicht nur durch eine vielfältige Pflanzenwelt, sondern auch durch seine Geologie. Man kann hier Kalke, Dolomite, Kalkglimmerschiefer, Glimmerschiefer, Amphibolite, Phyllite, Gneise und Quarzite entdecken. Die Wanderung zum Ursprung der Mur führt von der Sticklerhütte taleinwärts vorbei an moorigen Wiesen. Der kleine Murbach mäandert malerisch durch das U-förmige Tal.

In den Sommermonaten geht man an Bürstlingswiesen mit Rasenschmiele, Stengellosem Enzian, Klappertopf, Arnika und Bergnelkenwurz vorbei, dazwischen sieht man Strauchinseln und Bergwacholder. Ende Oktober ist das Tal nicht weniger bunt, wenn der Herbst seine Farbenpracht entfaltet.

Die Wanderung folgt dem noch kleinen Bach, der später zum zweitlängsten Fluss Österreichs anschwillt. Ihren Ursprung hat die Mur auf 1.898 Meter Seehöhe. Ein besonderer Ort: Einheimische schwören seit Jahrhunderten auf die Heilkraft dieses Wassers. *Anna Pecile*



leicht

schwer

- Treffpunkt:** 26. Oktober 2019, 9 Uhr, Parkplatz Muritzen. Öffentliche Anreise mit Bus ab St. Michael möglich.
- Dauer:** Ca. 3 Stunden Gehzeit
- Strecke:** 4 km, 250 Höhenmeter
- Anforderung:** Einfache Wanderung
- Anmeldung:** Bis spätestens 25. Oktober, 13 Uhr, bei der Nationalparkverwaltung Salzburg unter 06562/40849-33

Ein sanfter Gipfel in der Schobergruppe

Viele Dreitausender auf engstem Raum, weite Grobblockhalden und Schotterflächen, steile Grate und schroffe Gipfel – und vielerorts absolute Bergeinsamkeit. Die Schobergruppe ist wild und urtümlich. Aber sie hat auch sanfte Ziele.

Der Strasskopf (2.401 Meter) hingegen stellt mit seinen sanften Formen eine Ausnahme dar und mag für Alpinisten nicht sonderlich attraktiv erscheinen. Aber auch leichte Gipfelziele haben ihren Zauber. So wird man für den einfachen Aufstieg mit einem herrlichen Panorama belohnt. Man sieht über weite Teile der Hohen Tauern und die nahen Lienzer Dolomiten bis weit hinein in die Südtiroler Dolomiten. Ein wunderschönes Erlebnis an einem klaren Herbsttag, wenn eventuell auch noch der Talnebel über Lienz liegt und die Berge wie aus einem Wolkenmeer aufzutauchen scheinen. Am Fuße des Berges breitet sich eine herrliche Kulturlandschaft mit Almlacken und lichten, im Herbst gelbrot gefärbten Lärchenwäldern aus. Vom Parkplatz Winklerner Alm führt der Weg zunächst sanft ansteigend, dann mit etwas steileren Abschnitten, aber immer ungefährlich und wenig anstrengend in ca. 2,5 Stunden hinauf zum Gipfelkreuz. Der Abstieg folgt dem Aufstiegsweg, im unteren Abschnitt lockt ein Abstecher hinüber zur Roaner Alm. *Martin Kurzthaler*



leicht

schwer

- Treffpunkt:** 26. Oktober 2019, 9:30 Uhr, Parkplatz Winklerner Alm
- Anreise:** Vom Bahnhof Lienz organisiert der Nationalpark Hohe Tauern einen Bus-Shuttle zur Winklerner Alm, Unkostenbeitrag € 5,-. Abfahrt in Lienz um 9 Uhr.
- Strecke:** Höhenunterschied ca. 570 m
- Dauer:** Aufstieg 2,5 Stunden
- Anmeldung:** Nationalpark Hohe Tauern Tirol, 04875-5161-10 oder nationalparkservice.tirol@hohetauern.at



© KURZTHALER



© NPA/S. WENDL

Auch heuer präsentierten sich die österreichischen Nationalparks beim Erntedankfest in Augarten in Wien. Die Ranger boten mit Informationen und Spielen die Möglichkeit, mitten in der Großstadt in die Welt der österreichischen Nationalparks einzutauchen und Einblicke in die unberührte Natur zu erhalten.



© NPHT/A. PECILE

Das Partnerschulfest des Nationalparks Hohe Tauern war wieder ein voller Erfolg. Mit den rund 1.200 Kindern freute sich auch Nationalparkreferentin Maria Hutter (Mitte) über die gelungene Veranstaltung in Niedersnill.



© NPHT/R. SONNBERGER

Auch dieses Jahr haben wieder 26 motivierte junge Menschen die Salzburger Nationalparkverwaltung im Sommer mit Feriarbeit unterstützt. Nach Einschulungstagen mit den Rangern übernahmen sie die Betreuung der Infohütten an den Taleingängen.



© NPHT/JURGEIT



© P. SCHÖBER

Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Schenkung Albert Wirth luden der Alpenverein und die Nationalparkverwaltung Kärnten zu einer Wanderung. In Erinnerung an den Naturschutzmäzen wurde am Ende des Gamsgrubenwegs ein Gedenkstein errichtet. (v. l.) NP-Direktor Peter Rupitsch, Bgm. Josef Schachner, Nicole Slupetzky (ÖAV), Nationalparkreferentin Sara Schaar, Prof. Eberhard Stüber und Lilliane Dagostin (ÖAV).



© CH. SENGER

Das Nationalparkzentrum Mallnitz war im Juni Schauplatz des zweiten Forums Anthropozän, das von Kärntens Landeshauptmann Peter Kaiser (3. v. l.) eröffnet wurde. Die Forderungen nach einer Trendwende in der Umweltpolitik und einem Schulterschluss von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft waren die Kernbotschaften der hochkarätigen Veranstaltung.



© F. DALPIAZ

Elf Jugendliche haben im Sommer im Nationalpark Hohe Tauern Tirol die Ausbildung zum Junior Ranger absolviert und viel gelernt. Zum Abschluss gestalteten die Jungranger eine Führung im Matrier Gschlößtal, an der auch LH-Stv. Ingrid Felipe (hinten stehend) teilnahm.

Anlässlich ihres Ausscheidens aus dem Tiroler Nationalparkkuratorium dankten LH-Stv. Ingrid Felipe (r.) und Valerie Zacherl-Draxler (l.) als Vertreterin des Bundesministeriums den beiden Nationalparkpionieren Klaus Unterweger (2. v. l.) und Friedl Schneeberger (2. v. r.). Sie haben über 25 Jahre lang die Entwicklung des Schutzgebiets mit viel Einsatz und Herzblut begleitet und waren als Vertreter der Grundbesitzer stets faire Verhandlungspartner.

Ab in den Schnee!

Eisige Kälte, klare Luft, Stille und jede Menge Schnee: Es gibt viele gute Gründe, den Nationalpark Hohe Tauern auch im Winter zu besuchen. Wir haben drei Tipps, um das Schutzgebiet mit Rangern zu erleben!



© NPHT/SEEBÄCHER

Im Licht der Abendsonne

Geführte Sonnenuntergangstouren mit Nationalpark Rangern sind ein einzigartiges Naturerlebnis. Die Landschaft leuchtet im Licht der Abendsonne, die Sonne versinkt hinter den tief verschneiten Gipfeln im Iseltal – eine magische Atmosphäre. Bevor der leuchtende Sternenhimmel zum Vorschein kommt erzählt der Nationalpark Ranger von den Überlebensstrategien von Gämse, Fuchs und Schneehase in schneereichen Wintern. Gemeinsam werden Tierspuren entdeckt und den Arten zugeordnet.

Termine: Montag, 30. Dezember sowie wöchentlich jeden Donnerstag vom 2. Jänner bis 27. Februar Kosten: € 30,- (geführte Rangerwanderung, Schneeschuhe & Taxitransfer inklusive), zzgl. Liftkarte für die Auffahrt mit den Bergbahnen zum Steinermandl (Ermäßigung!).

Treffpunkt: Lienzer Bergbahnen

Info & Anmeldung: Nationalpark Hohe Tauern Tirol, Tel.: 04875/5161-10 oder nationalparkservice.tirol@hohetauern.at



© NPHT

Wildtierbeobachtung im Habachtal

In den kalten und schneereichen Wintermonaten finden Rot- und Rehwild nicht mehr genug Nahrung. Deshalb gibt es im Rahmen des aktiven Wildtiermanagements auch Fütterungen. Im Habachtal können Gäste von einer Schaukanzel aus Rotwild bei der Nahrungsaufnahme beobachten. Der Nationalpark Berufsjäger erzählt im Lauf der Tour viel Wissenswertes über das Rotwild und über seine Aufgaben.

Termin: Jeden Montag und Mittwoch, in den Weihnachtsferien und im Februar auch Freitag vom 25. Dezember 2019 bis 4. März 2020

Ort: Bramberg, Habachtal

Info & Anmeldung: Nationalparkverwaltung Salzburg, Tel.: 06562/40 849-33

Schneeschuh-Trekking zu den Steinböcken

Auf Schneeschuhen geht es gemeinsam mit Rangern in das große Fleißtal, in den winterlichen Lebensraum der größten Steinwildkolonie des Nationalparks. Mit etwas Glück können die Teilnehmer durch leistungsstarke Ferngläser Bartgeier, Steinadler und Gämsen beobachten.

Termin: Jeweils Dienstag vom 17. Dezember 2019 bis 31. März 2020

Ort: Nationalparkgemeinde Heiligenblut

Info & Anmeldung: Nationalparkverwaltung Kärnten, Tel.: 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at



© NPHT/GLANTSCHNIG

Tipp

Einen Überblick über das tagesaktuelle Programm des Nationalparks Hohe Tauern gibt es unter www.hohetauern.at/besuchen.

shop

In der kalten Jahreszeit sind Bücher über das Schutzgebiet die ideale Lektüre für naturbegeisterte Menschen, sie schüren die Vorfreude auf den nächsten Besuch und sind Weihnachtsgeschenke, die von Herzen kommen. Und auch sonst finden sich tolle Geschenkideen für Naturliebhaber im Nationalpark Shop.



Wildnis Hochgebirge

Schroffes, teilweise schwer zugängliches Hochgebirge, aber auch urtümliche Wälder, seltene Pflanzen und Tiere, bizarre Gletscher und einzigartige Wasserfälle: Der Bildband des langjährigen Nationalpark Rangers und Bergführers Ferdinand Rieder ist eine fotografische Liebeserklärung an die Hohen Tauern. **Der Bildband kostet € 29,50.**



Faszinierender Bildband

Wilde Hochgebirgsnatur, alpine Kulturlandschaft und Alpinismus sind die Themen des Bildbands „Nationalpark Hohe Tauern“ von Claudia Lagler und Martin Kurzthaler, der vor allem den Tiroler Anteil des Schutzgebiets vorstellt. **Der Bildband kostet € 45,-.**

Praktische Trinkflaschen

Ideal für unterwegs: Die Trinkflasche „Runner Bottle“ von Salewa mit Nationalparklogo hat ein zweifaches Verschlusssystem: Einen Schraubverschluss für den Outdooreinsatz und einen Verschluss mit integriertem Strohhalm, der das Verschütten verhindert. Der Verschluss lässt sich ganz einfach tauschen. Die Flasche fasst 750 Milliliter und ist aus hochwertigem Tritan. Sie ist lebensmittelecht und frei von BPA. Erhältlich ist die Flasche in den Farben Rot und Navy. **Die „Runner Bottle“ kostet € 15,90.**



Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops finden Sie unter www.hohetauern.at/shop. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich. Alle Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

Follow us on



Nationalpark Akademie 2020

Seminare, Tagungen und Workshops für alle Naturinteressierten

- | | | |
|---|--|--|
| <p>23. bis 24. April 2020
➤ Neue Technologien im Naturschutz
Tagung, Besucherzentrum Mallnitz</p> <p>23. bis 24. April 2020
➤ In- & Outdoor: Erlebnispädagogik & Gruppendynamik
Seminar, Haus des Wassers, St. Jakob i. Def.</p> <p>15. Mai 2020
➤ Sicherheit am Berg
Tagung, Besucherzentrum Mallnitz</p> <p>3. bis 4. Juli 2020
➤ Kräuterapotheke
Seminar, Virgen</p> | <p>10. bis 11. Juli 2020
➤ Botanische Hochgebirgstage zum Thema Flechten
Haus des Wassers (Exkursionen: Patsch/Oberhaus)</p> <p>16. bis 17. Juli 2020
➤ Geologie der Hohen Tauern
Seminar, Haus der Steinböcke, Heiligenblut (Exkursion Geotrail)</p> <p>10. bis 11. September 2020
➤ Vertiefende Botanik & Zoologie Teil I
Seminar, Nationalparkzentrum Mittersill</p> | <p>17. bis 18. September 2020
➤ Wildnispädagogik – Outdoorskills II
Seminar, Hofrat Keller Hütte, Obersulzbachtal, Neukirchen am Großvenediger</p> <p>8. bis 9. Oktober 2020
➤ 24. Wildtiermanagementtagung – Wege erzählen Geschichten
Gemeindsaal, St. Jakob i. Def.</p> <p>6. November 2020
➤ Fließgewässer – Sinnbild für den Umgang mit der Natur
Tagung, Nationalparkzentrum Mittersill</p> |
|---|--|--|